

den 1. Sekretären der Kreisleitungen hervorhob. Das trifft auch voll für die Erfüllung der anspruchsvollen Ziele des Futterprogramms der DDR zu, das auf dem XIII. Bauernkongreß beschlossen wurde.

Welche Erfahrungen vermitteln zum Beispiel für eine bedarfsgerechte Produktion von Futter in Menge und Qualität sowie eine effektive Futterverwertung die Genossen in der Kooperation Threna, Kreis Grimma? Trotz der guten Ergebnisse 1987 vor allem in der Hackfrucht- und Grobfutterproduktion blieben Wünsche für die volle Absicherung mit Grob- und Konzentralfutter offen. Aber gerade das ist der Ausgangspunkt aller Überlegungen der Genossen, wie noch mehr Futter in besserer Qualität produziert werden kann.

Ein Blick in die Kampfprogramme der Grundorganisationen der fünf Kooperationspartner, in das gemeinsame Wettbewerbsprogramm der Kooperation und in die Neuervereinbarungen verdeutlichen die große Aufmerksamkeit, die der Futterwirtschaft beigemessen wird. Angestrebte Ziele von 63 Dezitonnen Getreideeinheiten je Hektar, 60 Dezitonnen Getreide (7 dt mehr als 1987), 520 Dezitonnen Luzerne (110 dt mehr als 1987) und 500 Dezitonnen Silomais (25 dt mehr als 1987) sind Beleg für hohe Maßstäbe. Dazu gehört aber auch die kontinuierliche und artengerechte Futtermittellieferung in der Tierproduktion mindestens 230 Tage durch ein „Grünes Fließband“, die Produktion von 2,9 Dezitonnen Futterrüben je raufutterverzehrende Großvieheinheit (RGV) und die Werbung von Luzerne- und Wiesenheu in einem Umfang von 3,4 Dezitonnen je RGV. Diese Ziele tragen mit dazu bei, eine Grobfutterbereitstellung von 233 Dezitonnen je RGV und Jahr zu sichern.

Die Futterwirtschaft ist das Bindeglied und ein wichtiger Gradmesser für die Kooperation zwischen Pflanzen- und Tierproduk-

Entwicklung der Hektarerträge wichtiger Kulturen in dt

	1981/1985	1986	1987
Getreide	41,3	46,4	45,9
Zuckerrüben	294	346	347
Kartoffeln	206	218	268
Futterhackfrüchte	511	525	557
Grün- und Silomais	317	352	423
Feldfutterpflanzen	400	397	447
Wiesen	295	300	325
Weiden	317	325	350

tion. Davon gehen die Grundorganisationen aus. Sie drängen darauf, daß die Futterwirtschaft im Kooperationsrat einheitlich und komplex geführt wird. Darin drückt sich zugleich eine höhere Qualität der wirtschaftsleitenden Tätigkeit des Kooperationsrates aus. Die Forderung nach einer größeren Wissenschaftlichkeit und Langfristigkeit widerspiegelt sich in der Entwicklungskonzeption der Kooperation, im Programm der effektiven Bodennutzung und im Programm der Futterwirtschaft.

In diesen Dokumenten wird Antwort gegeben, wie das Anbauverhältnis und das Ertragsniveau in der Pflanzenproduktion, die Tierbestände und das Leistungsniveau in den Viehställen zu entwickeln sind. Gegenstand der langfristig-konzeptionellen Arbeit ist auch, die Futterwirtschaft materiell-technisch abzusichern und gemeinsame Investitionen vorzubereiten, um die Lager- und Konservierungsverluste zu senken. Wie die Erfahrungen der Kooperation Threna belegen, werden zuverlässige futterwirtschaftliche Beziehungen zwischen der Feld- und Viehwirtschaft besonders durch Liefer- und Leistungsverträge sowie zwischenbetriebliche Vereinbarungspreise gefördert. Sie gebieten dem Pflanzenbauer, nur schmackhaftes und nährstoffreiches Qualitätsfutter zu produzieren, und halten den Viehpfleger dazu an, es rationell

in den Ställen einzusetzen. Immer stärker lassen sich die Grundorganisationen von der Überzeugung leiten, daß eine intensive Futterwirtschaft zunehmend ein höheres wissenschaftliches Niveau der Leitungstätigkeit der Vorstände verlangt. Ein bewährter Weg, neue Erkenntnisse aus Wissenschaft und Technik eng verbunden mit den langjährigen Erfahrungen in der Praxis anzuwenden, sind die schlagbezogenen Höchsttragskonzeptionen auf allen Schlägen einschließlich dem Grünland sowie die Arbeit mit der Schlagkarte 1 bzw. stallbezogene Höchstleistungskonzeptionen.

Ein wesentlicher Schwerpunkt in der Wettbewerbsführung wird in der Sicherung hoher Erträge und verlustarmer Konservierung eiweißreicher Futterpflanzen gesehen. Dazu werden immer umfassender neue Technologien angewendet. So führte die durchgängige Impfung der Neuansaat von Leguminosen mit Rhizobium-Präparaten nachweislich zur Stabilisierung der Klee- und Luzernerträge. Mit Erfolg wurden bakterielle Starterkulturen zur Silierung eiweißreicher Futterpflanzen genutzt und die notwendige Technologie dazu im eigenen Rationalisierungsmittelbau entwickelt. Versuche zur Strohsilierung charakterisieren ebenso die Experimentierfreude wie die Risikobereitschaft der Leiter und Kollektive der Kooperation Thre-